

190601 Ansprache Kantatengottesdienst

„‘luja, sog I...Herrschaftssakrisch ‘luja!“ Wer das kennt, erkennt es auch gleich wieder und kann sich den grimmigen Bayern im Himmel vorstellen, der seine Maß Bier vermisst. In alle Ewigkeit „Halleluja“ singen, ist wirklich nicht sein Ding. Nun stelle ich mir den Himmel auch nicht so vor. Ins Endlose gedehnte Zeit mit dem Absingen selbst der schönsten Kantaten zu verbringen, halte ich für gruselig, Psychofolter geradezu.

Und Gott? Braucht Gott das, eine Bestätigung, wie toll er ist? Das fängt ja schon hier an: Noch vor Bitte, Dank und Klage bestimmt seit den Psalmen das Lob unsere Lieder. Was hat Gott davon? Ich glaube nicht, dass er das nötig hat. Ich weiß aber, dass es Rückwirkungen auf uns hat. Die Frage sollte also besser lauten: Was haben wir davon?

Mir fällt zweierlei dazu ein: 1. Nicht jeder hat die Kompetenz zu loben. Nur ein extrem narzisstischer Herrscher findet wohl Gefallen an jenem kriecherischen Lob, das von Untergebenen ausgeht, die ihm ansonsten komplett ausgeliefert sind. Dieses Lob ist nichts wert. Als Chef lernt man dagegen spätestens in entsprechenden Seminaren, dass zur eigenen Kompetenz auch das Lob als Instrument der Mitarbeiterführung gehört. Dieses Lob hat Gewicht. Beides beschreibt nicht unser Verhältnis zu Gott. Die Chefvariante erklärt aber, warum wir Gott bisweilen danken, dass er uns berufen hat, ihn zu loben und ihm zu dienen. Es bedeutet eine Aufwertung. Gott ist unser Lob wichtig, weil wir ihm wichtig sind. Er stattet uns mit so viel Würde aus, dass wir vor ihm Belobigungskompetenz haben. Wir dürfen stolz sein, uns aufrichten lassen von dieser Wertschätzung.

2. Nicht nur der Gegenstand der Betrachtung wirkt sich auf uns aus, sondern vor allem die Art wie wir schauen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass überkritische Menschen sich auch leichter in der erbarmungslosen Prüfung durch andere sehen, dass Menschen, die schnell Gerüchte über andere verbreiten auch eher mit übler Nachrede gegen sie selbst rechnen, usw.... Sie verstehen das Prinzip? Und nun denken Sie das einmal für den Vorgang des Lobens durch!

Gotteslob kann dann wohl doch eine gute Vorbereitung für den Himmel sein, glaube ich, wenn aus Handlungen eine Haltung wird und die zum immerwährenden „Jetzt“ wird, zu der Weise, wie wir bei Gott sein werden. Eine gute Idee also, so wie heute vor Gott zu stehen und uns jetzt und hier im Lob voreinander mal gegenseitig einfach nur toll finden zu lassen.
Amen.